

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Brühlstraße 14.

Verlagspreis: 12 Pf. für den am 1. Juli und 1. Oktober. Illustrierte Red. zu richten an: Halle, Brühlstraße 14. Tel. (Halle) 2104, (Halle) 2104/1. Telegramm-Adresse: Klassenkampf. Halle. Verkauft: Commerz- und Privat-Bank Halle. Verlagskonten: Leipzig 1068 48 Bf. Bf. Bf. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 29. Oktober 1927

7. Jahrgang \* Nr. 255

## Mit dem Dawes-Bogt gegen die Werttätigen

### Parter Gilbert als Gehilfe des Bürgerblods — Neue Steuern, verschärfte Nationalisierungen in Sicht Wir fordern: Abwälzung der Dawes-Lasten auf die Besitzenden!

(Fig. Med.) Berlin, 28. Oktober.

Die „Welt am Abend“ weh über einen neuen Schritt Parter Gilberts zu berichten: Anläßlich des in sechs Wochen zu erwartenden Jahresberichtes ist in diplomatischer, aber doch einseitiger Form ein weiteres Eingreifen des Reparationsorgans zu erwarten. Der Reparationsagent ist von Washington beauftragt worden, noch jetzt alle zu tun, daß Deutschland den Reparationsverpflichtungen nicht finanziell entflieht. Washington hat Parter Gilbert angewiesen auf die verschärften Reichsmaßnahmen in den Vereinigten Staaten, die Finanzierung der Fingulgeschäften durch die Reichsregierung, die aus Reichsmitteln gespeiste Kriegsfußpropaganda, die Milliarden für Fingulabschreibung und für kolonialpolitische Unternehmungen. Ferner wird der Reparationsagent auf den Hauswirtschaftsplan für 1928 einen starken Einfluß ausüben und eine Reihe Äußerungen verlangen, die sich zwar auch auf den Reichswirtschaftsminister beziehen, in Wirklichkeit aber die Sozialisten treffen sollen. Zur Durchsetzung seiner Politik wird der Reparationsagent mit dem Kreditentzug drohen. Die Krise ist von den neuen Eingriffen Parter Gilberts schon unterrichtet, aber die Presse darf von der düsteren Stimmung, die dort herrscht, nur sehr zurückhaltend sprechen. Die Reichsregierung betrachtet Parter Gilbert als einen nicht unerwünschten Gehilfen bei der Durchsetzung ihrer völkerverfeindlichen Politik.

### Das Programm des Bürgerblods

(Fig. Drahtm.) Berlin, 28. Oktober.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schweigt sich sehr für völlig über die Absicht des Bürgerblodsministers Kähler sowie des Reparationsorgans Parter Gilbert aus. Es wird nur über ein Stückchen berichtet, das Herr Kähler dem Reparationsagenten nach und dem eine große politische Bedeutung zukommt. Die „große Bedeutung“ werden die unteren Beamten

komite die großen Massen des werttätigen Volkes bald zu spüren bekommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Anschlag auf die unteren Beamten vorbereitet wird, daß zu gleicher Zeit Verhandlungen innerhalb der Industriellen geführt werden, um für die nächste Zeit durch neue Methoden der Nationalisierung die Arbeiterkraft zu schwächen. Zu gleicher Zeit kündigt Herr Kähler im Hauptauschub eine weitere Senkung der Steuern für die Besitzenden und umgekehrt ein weiteres Ansteigen der Steuerlasten für die besitzlosen Massen an.

Und die sozialdemokratischen Führer schweigen, durch Koalitionsinteressen gebunden. Die Arbeiterkraft wird die so schweißsam Erreichten bald zum Neben bringen. Klarer denn je ist durch die letzten Auseinandersetzungen die ungeheure Steuerbelastung der

Besitzlosen und die lächerliche Steuerleistung der Besitzenden festzuhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Anschlag auf die unteren Beamten vorbereitet wird, daß zu gleicher Zeit Verhandlungen innerhalb der Industriellen geführt werden, um für die nächste Zeit durch neue Methoden der Nationalisierung die Arbeiterkraft zu schwächen. Zu gleicher Zeit kündigt Herr Kähler im Hauptauschub eine weitere Senkung der Steuern für die Besitzenden und umgekehrt ein weiteres Ansteigen der Steuerlasten für die besitzlosen Massen an.

## Kartoffel- und Brotwucherer am Wert

### Unverschämter Wucher der Agrarkapitalisten — Fort mit den Zöllen, fort mit dem Bürgerblod!

Das kommunistische Organ, die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, schlägt eine unmissverständliche Aufforderung zur Zurückhaltung der Kartoffeln vom Berliner Markt im Interesse der Steigerung der Kartoffelpreise. Die im großagrarischen Organ „Deutsche Tageszeitung“ vom 28. Oktober veröffentlichte Aufforderung lautet:

„In den letzten Tagen ist die Walleierung von Kartoffeln nach dem Berliner Behältnis so stark geworden, daß das Angebot vielfach die Nachfrage erheblich übertrat. Bei dieser Lage müssen die Landwirte unbedingt endlich davon ablassen, Kartoffeln zur bestmöglichen Verwertung ohne jede Preisabminderung nach Berlin zu schicken. Diese Kartoffeln sind eine Gefahr für den ganzen Markt. Ferner ist es dringend erforderlich, die Speisekartoffeln einwandfrei zu sortieren, um Beschädigungen, die stets mit Kosten und Unannehmlichkeiten verknüpft

sind, aus dem Wege zu gehen. Die Verladung von anfortstehenden Feldkartoffeln zu Speisezwecken wird überhaupt untersagt. Den Landwirten kann angelehnt jeder Markttag in ihrem ungenügenden Interesse nur bringen, diesen Markt, diese Geschäftspunkte bezüglich der Menge und der Qualität bei ihren künftigen Entscheidungen zu berücksichtigen.“

Die Kartoffelmarkt ist in diesem Jahre außerordentlich gut. Ein hartes Eintreten der Kartoffelpreise würde dem guten Ertrag entsprechen. Die großagrarischen Wucherer wollen aber die Kartoffelpreise nicht verzichten, wollen der Arbeiterfamilie selbst die Kartoffelpreise unerträglich machen. Die Preissteigerungspolitik der Kartoffeln durch Zölle und durch die Reichs-Brandwein-Monopolisierung genügt ihnen dabei noch nicht. Durch Zurückhaltung sollen die Preise noch mehr nach oben getrieben werden. Aber nicht nur bei Kartoffeln, sondern auch bei Brotgetreide sind die Wucherer am Wert. Am Berliner Markt haben die Roggenpreise höher als die Weizenpreise, eine bisher nicht dagewesene Tatsache. Hier zeigt sich die mahlende Wucherpolitik der deutschen Agrarkapitalisten besonders stark. Die deutsche Roggenproduktion ist auf dem Weltmarkt führend. Die deutschen Agrarkapitalisten haben auf dem Innemarkt bei Roggen mit Hilfe der Zölle eine Monopolstellung, die sie durch reichliche Roggenausfuhr verstärken und daher die Preise gewaltig in die Höhe treiben können. Bei Weizen ist das anders, hier ist auf dem Innemarkt der Auslandsmarkt vorzuziehen und selbst die hohen Zölle erlauben den deutschen Agrarkapitalisten nicht, die Preissteigerung in dem von ihnen erzielten Maße durchzuführen. Die Weltmarktaug aller Zölle ist zur Besserung der Lage des arbeitenden Volkes eine dringende Maßnahme, die das gerade ohne Verzögerung, wie auch die Steigerung der Preise für industrielle Konsumgüter deutlich demonstrieren. Solange die Agrarkapitalisten können nicht erkennen, daß der politische Kampf gegen die Politik der Bürgerregierung eine Frage ist, die mit dem Inhalt des Rohstoffes in enger Beziehung steht. Was mit dem bürgerlichen Geldmarkt, daß die Frau nichts in der Politik zu tun habe, es geht um eure Ernährung, um die Nahrung eurer Kinder. Reicht Euch ein in die Front des vordringenden Profitierens zum Kampf gegen den Bürgerblod und seine Hungerpolitik!

## Belagerungszustand in Rumänien

### Verhaftungen und Anklagen — Ein sonderbarer Diebstahl

(Fig. Drahtm.) Belgrad, 28. Oktober.

Nachdem nicht nur in Bulgare, sondern auch in ganz Rumänien der Belagerungszustand verhängt worden sein soll, sollen auch Truppen konzentriert werden. Momentlich in Belgrad, der Dobruha und Siebenbürgen soll die karolische Bewegung organisiert werden. Zu diesem Zweck sind es zu beschleunigten Zusammenkünften zwischen Bauern und den Behörden. 50 Bauern wurden verhaftet.

Der Ministerpräsident Bratianu verordnete in der Kammer die Verhaftung des früheren Staatssekretärs Manoiescu und die Wagnahmen der Regierung. Der Führer der nationalen Bauernpartei, Maniu, trat ihm sofort entgegen. Die Regierung soll eine Verhaftung erwägen.

### Kritische Lage in Rumänien

(Fig. Med.) Belgrad, 27. Oktober.

Der unter Polizeiaufsicht gestellte Führer der nationalen Bauernpartei Maniu ist flüchtig. Die Lage in Rumänien wird außerordentlich kritisch angesehen. Seit zwei Tagen hat die Regierung sowohl den Telefon- als auch den Telegraphenverkehr mit dem Ausland vollkommen unterbrochen. Es werden nur amtliche Depeschen weiterbefördert.

Bekanntlich sind die jetzigen Unruhen in Rumänien durch die Verhaftung des Staatssekretärs Manoiescu offen ausgebrochen, der nach vorgefundenen, aber bisher immer noch nicht veröffentlichten Dokumenten mit dem Prinzen Carol einen revolutionären Putsch organisiert haben soll. Dabei handelt es sich um den Kampf des Prinzen um den Thron, auf den er letztendlich freiwillig verzichtet hatte. Der genaue Verlauf der Ereignisse läßt sich nicht zuverlässig überblicken, weil sehr viel widersprechendes und auch offen tendenziöse Meldungen vorliegen. Carol führt sich in erster Linie auf die Nationale Bauernpartei und läßt durch Maniu die

heftigsten Vorwürfe gegen Bratianu, der seit acht Jahren die Macht in den Händen hat, erheben. Aber auch die Partei des Generals und ehemaligen Ministerpräsidenten Averescu protestiert gegen die Verhaftung Manoiescus.

Im Zusammenhang damit scheint auch ein Einbruch in die Parter Wohnung Carols zu stehen. Bei diesem Einbruch soll eine Liste mit Namen rumänischer Politiker abgenommen worden sein, die in der letzten Zeit dem Prinzen Besuche abgestattet hätten. Eine höchst dunkle und merkwürdige Angelegenheit, die aber auch nicht die wichtigste Tatsache zu verdecken vermag: Rumänien befindet sich erneut in einer schwierigen Krise, aus der es letzten Endes nur durch den Sturz aller Eliten der Bourgeoisie und der Erdrückung der Arbeiter- und Bauernherzhaft befreit werden kann.



Die Häupter der feindlichen Gruppen in Rumänien

## Zwischenaristokratische Lohnforderungen im Berliner Berberzgewerbe

(Fig. Drahtm.) Berlin, 29. Oktober.

Nachdem vor einigen Wochen die Straßenbahnerbewegung durch einen Schiedspruch mit ein paar Fremden Lohnerböschung abgelehnt worden war, nahm eine Funktionärserklärung der Berliner Straßenbahner am Donnerstag einen Antrag an, in dem eine zwischenaristokratische Lohnerböschung von 15 Pennig pro Stunde gefordert wird. Bekanntlich haben auch die beiden anderen Berberzgewerbe, die Hochbahn und die Straßenbahn, Lohnforderungen gestellt. Es ist daher Aufgabe der Gewerkschaften, wie auch aller Berufsarbeiter, vornehmlich die Bewegung um Lohnerböschung gemeinsam zu führen. Es würden daher vornehmlich die Direktoren nicht im Zweifel sein, daß die Berliner Berberzarbeiter entschlossen sind, die Durchsetzung ihrer Forderungen, falls sie abgelehnt werden, durch den Kampf zu erzwingen.

**Zum 10. Jahrestag der russischen Revolution mußt auch Du dem Kapitalismus einen Schlag verfehen!  
Morgen ist Großwerbetag für Partei und Presse  
Erfüllt eure Pflicht! Kommunisten vor die Front!**

### Das saule Kompromiß auf dem Marne

In der Zusammentrittung am 28. Oktober über das Schulgesetz... In der Zusammentrittung am 28. Oktober über das Schulgesetz...

Am übrigen ging die Debatte um die Frage der Verfassungsmäßigkeit langweilig hin und her.

Für die SPD spricht nach B. Siefer, Hamburg. Er behauptet, die Produktionsfälle, die die Kommunisten fordern, bedeute eine Zurückraubung der Güter um 200 Jahre.

Auf die Reformentwürfe des Sozialdemokraten antwortete Genosse Giese ausführlich, indem er die Verheerlichkeit aufzählte, nicht nur die persöner Rechte über die Vermehrung des Religionsunterrichts...

Endlich, kurz vor Tagesende, erhebt der Reichsinnenminister und meldet sich zum Wort. „Selbstverständlich“ hält die Regierung ihren Entwurf für „vollkommen verfassungsmäßig“.

Die SPD treibt bewußt ein doppeltes Spiel. Durch Löwenthal läßt sie erklären, daß sie im Reichstag keinen Bescheid gutfinden werde, das die christliche Gemeinschaften einhalten...

### Was das Schulverfassungsgesetz kostet?

Das Anhaltische Staatsministerium hat eine Berechnung aufgestellt, nach der das neue Reichsschulgesetz allein in Anhalt einmalige Ausgaben für Neubauten um von 5 Millionen 268 000 Mark...

### Neue Enthüllungen über den Hitler-Buß

In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses über die Hitler-Anträge 1923 berichtete Graf Veltz 1931, daß sowohl von französischer wie auch von tschechischer Seite militärische Maßnahmen gegen Bayern vorbereitet wurden...

### Für völkische Buthilfen wird gefordert

Wie die „Augsburger Volkszeitung“ meldet, besteht die Wächter, den völkischen Abgeordneten und früheren Justizminister Dr. Koch zum Präsidenten des bayerischen Landesvereins...

### Hohes Politik

Die Deutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht heute abend einen Brief des Reichsinnenministers Dr. v. Reubell an den Reichsminister des Wirtschaftsausschusses des Reichsrats...

### Ein Opfer unerbittlicher Verbände

In Rassel hat der Oberpostsekretär Menningmann, ein führendes Mitglied der Vaterländischen Verbände, Selbstmord verübt. 1924 hatte Menningmann bei einem „Deutschen Tag“ eine Garantieerklärung von 20 000 Wfl. übernommen...

Und wenn es schon einem Oberpostsekretär so geht, wieviel mehr den einfachen Arbeitern im Eisenbahn-, im Bergbau- und in anderen vaterländischen Organisationen. So enden sie alle: entweder auf dem Felde der Ehre im Dred oder als Leichentafel an der Straßenecke oder durch Selbstmord.

Am besten lesen soll die Welt lesen. In dem Frankfurter Borort Rodenheim wurde auf dem jüdischen Friedhof eine große Reihe von Grabsteinen umgeworfen und der übrige Teil mit Häfenkreuzen und Inschriften demoliert.

# Glatter Tarifbruch der Unternehmer

## 12000 Zigarrenarbeiter ausgeperrt — Vor weiteren Aussperrungen — Mehr Klassenbewußtsein

(Fig. Drahtm.) Dresden, 28. Oktober.

Durch den schließlichen Verzicht der Arbeitgeber in der Zigarrenindustrie ist man gezwungen, nachdem in dem beschriebenen Leipziger Betrieb die Arbeit wieder nicht wieder aufgenommen war, die Aussperrung hinfälliger Zigarrenmacher in Gießen auszusprechen...

Das muß auch der „Vorwärts“ heute zugeben. Er schreibt: „Das ist organisiert Tarifbruch der Unternehmer, der in einzelnen örtlichen Tarifbüros der Arbeiter keine Rechtfertigung findet.“

Dieser Tarifbruch der Unternehmer ist für alle Arbeiter eine sehr wichtige Frage und zeigt, daß die Unternehmer von ihrem Standpunkt mehr als alles andere auf die Interessen der arbeitenden Gewerkschaften, die ihm gewöhnlich von Tarifverträgen abweichen, wenn damit auch Hunderttausende von Arbeitern durchkäuflich verbundenen.

Die Lehre aus diesem Tarifbruch: für die Arbeiterchaft ist: Wir

streifen ebenfalls auf die Tarife und stellen Lohnforderungen und erkämpfen sie auch, wenn es uns paßt.

### Weitere Wirtschaftskämpfe

In dem Lohnstreik des Brauereiwesens des Mitteln Reichs Ostens und heider Reichsteile Bspen und Danzabrid wurde durch den heftigstretenden Schlichter ein Schlichterprozeß gefüllt, wonach der Lohn mit Wirkung vom 16. September an um 14,8 Prozent erhöht wird.

Die Güter Metallarbeiter gehören mit zu den schlichterbestimmten Arbeitern in Thüringen. Ihr Tarif steht ebenfalls noch im Prozeß pro Stunde vor und läuft bis März 1928. Am 27. Oktober ist eine Gewerkschaft mit 2000 Mitgliedern zu jassen, was jedoch von den Unternehmern frech Tarifabschluß verweigert wird.

Obwohl das gewerkschaftliche Lohnkomitee für die Metallindustrie in Singen erst im April des nächsten Jahres abläuft, haben die Beschäftigten einiger Singener Metallbetriebe eine außerordentliche Lohnbewegung eingeleitet.

In fast allen Orten des Thüringischen Textilbezirks sind die Arbeiter der Strumpflweberei seit dem 21. Oktober in den Streik getreten. Die Arbeiter sind schon seit längerer Zeit in den betrieblichen Verhandlungen scheiterten, so daß es nunmehr zu Verhandlungen der Unternehmer mit den Führern des DFB kommt.

# Neue Lügenwelle gegen Sowjet-Rußland

## Halbische Zeitungen auf dem Kriegspfade — Die Wahrheit: Die Opposition in Rußland ist erstickt

Die Tatsache, die nun einmal beim besten Willen nicht von den bürgerlichen Kreisläusern aus der Welt gelassen werden kann, daß in diesen Tagen die Kompartunisten ihre zehnjährigen Bestehen feiern können, hat die internationale Lügenpresse veranlaßt, erneut einen Feldzug zu eröffnen gegen das Land der Arbeiter und Bauern.

Die „Halbischen Nachrichten“ bringen eine Meldung aus Moskau. Dort seien Lebensmittelunruhen ausgebrochen. Das Publikum müßte hunderten vor den Verkaufsläden antreten; habe diese fälschlich getrieben und hätte mit Polizei — sogar mit Berittenern — auseinandergetrieben werden müssen.

„Nachrichten aus englischer Quelle über Ursachen in Rußland bezeichnen aus nachfolgenden Gründen einer gewissen Vorsicht in ihrer Beurteilung.“

Stimmt auffallend! Aber nicht wahr, lieber Antiliberalismus von den „Halbischen Nachrichten“, trotzdem Du weißt, daß es Schwindel ist, geradelt wird's doch! Wieviel, vielleicht geht nach dem Wunsch in Erfüllung. Nun, die deutschen Rußland-Delegierten, die jetzt gerade drüben sind, werden herzlich lachen, wenn wir ihnen bei ihrer Rückkehr den Inhalt zeigen.

„Nach schlauer und selbstböriger ist die „Allgemeine“. Sie weiß folgendes zu berichten:

„Bei Trotski's empfindlicher Abreise aus Leninograd kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen seinen Anhängern und den Gegnern innerhalb des Partei. Die etwa 15 000 Mann starken Demonstrationen mußten durch Polizei auseinander gebracht werden. Hierbei wurden 16 Anhänger Trotski's schwer verletzt, zwei sind ihren Verletzungen erlegen.“

Was war in Wirklichkeit in Leninograd los? Und welchen Anhang hat Trotski dort? Die Antwort, meldet uns Moskau:

„Gestern abend fanden in Moskau und Leninograd gewaltige Demonstrationen statt, welche die gegen die Opposition gerichteten Beschlüsse des Plenums des ZK und der ZK einmütig billigten und entschieden gegen die Opposition Stellung nahmen.“

Die Angriffe des Genossen Kamenev gegen das Zentralkomitee riefen unter den Anwesenden eine solche Empörung hervor, daß sie keine Rede nicht zu Ende hören wollten. Als Kamenev trotzdem weiterpredigen wollte, brach ein solcher Sturm aus, daß er die Tribüne verlassen mußte. Ebenso erging es dem Genossen Stasow, der in seiner Rede behauptete, die Revolution könne ohne die trotzkistische Führung nicht weitergehen.

Die Verammlung nahm mit 2000 Stimmen gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der die Beschlüsse des ZK und der ZK, sowie die Thesen des ZK, zum 15. Vertreten gelöst werden. Die Verammlung in Leninograd, an der 6000 Mitglieder der KPSU teilnahmen, mußte in zwei Sätzen des Urteils-Palastes abgehalten werden.

gestaltet werden. Nach dem Referat des Genossen Bucharin traten die Oppositionellen Zewodkimo und Bialojew auf. Ihr Erfolg war der gleiche wie in Moskau. Die Verammlung nahm eine Resolution an, in der alle Beschlüsse des ZK und der ZK gebilligt werden. Was die von Trotski und Genowew verbreiteten verurteilenden Gerüchte betrifft, daß sich das Proletariat von den württembergischen Anhängern des Zentralkomitees der KPSU, mit ihnen identifiziert habe, so erklärt die Entschließung, daß sie in voller Übereinstimmung mit dem Leninograd Proletariat über dieses Vorgehen der bankrotteten Oppositionsführer mit Verachtung hinweggeht.

So leben die Dinge in Wirklichkeit aus. Wir begreifen den Schmerz aller Konzentrationen, daß es abfolmt nicht gelingen will, die eiserne, entsetzliche Front der Bolschewisten zu zerbrechen. Wir bringen diese Gegenüberstellung nur deswegen, weil angenommen ist, daß diese neue Lügenwelle der Antiliberalisten erst im Anhalten ist. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt wird sie mit der gebührenden Verachtung trafen.

### Ein Schwabenstreik

Dem württembergischen Kleinbauern Brandtlein wurde der Gehalt zur Teilnahme an der Wahlend-Debatte verweigert. Auf eine Beschwerde bei der Regierung hat nun der Innenminister Holz erklärt, daß die württembergische Regierung keinen Gehalt ausstellt für einen Kleinbauern, der nach seiner Rückkehr aus Ausland kommunalpolitische Agitation betreibt. Die russische Regierung könne diesen Mann in auch ohne Gehalt nach Rußland lassen.

„Was war in Wirklichkeit in Leninograd los? Und welchen Anhang hat Trotski dort? Die Antwort, meldet uns Moskau:“

„Gestern abend fanden in Moskau und Leninograd gewaltige Demonstrationen statt, welche die gegen die Opposition gerichteten Beschlüsse des Plenums des ZK und der ZK einmütig billigten und entschieden gegen die Opposition Stellung nahmen.“

Die Angriffe des Genossen Kamenev gegen das Zentralkomitee riefen unter den Anwesenden eine solche Empörung hervor, daß sie keine Rede nicht zu Ende hören wollten. Als Kamenev trotzdem weiterpredigen wollte, brach ein solcher Sturm aus, daß er die Tribüne verlassen mußte. Ebenso erging es dem Genossen Stasow, der in seiner Rede behauptete, die Revolution könne ohne die trotzkistische Führung nicht weitergehen.

Die Verammlung nahm mit 2000 Stimmen gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der die Beschlüsse des ZK und der ZK, sowie die Thesen des ZK, zum 15. Vertreten gelöst werden. Die Verammlung in Leninograd, an der 6000 Mitglieder der KPSU teilnahmen, mußte in zwei Sätzen des Urteils-Palastes abgehalten werden.

„Was war in Wirklichkeit in Leninograd los? Und welchen Anhang hat Trotski dort? Die Antwort, meldet uns Moskau:“

„Gestern abend fanden in Moskau und Leninograd gewaltige Demonstrationen statt, welche die gegen die Opposition gerichteten Beschlüsse des Plenums des ZK und der ZK einmütig billigten und entschieden gegen die Opposition Stellung nahmen.“

Die Angriffe des Genossen Kamenev gegen das Zentralkomitee riefen unter den Anwesenden eine solche Empörung hervor, daß sie keine Rede nicht zu Ende hören wollten. Als Kamenev trotzdem weiterpredigen wollte, brach ein solcher Sturm aus, daß er die Tribüne verlassen mußte. Ebenso erging es dem Genossen Stasow, der in seiner Rede behauptete, die Revolution könne ohne die trotzkistische Führung nicht weitergehen.

Die Verammlung nahm mit 2000 Stimmen gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der die Beschlüsse des ZK und der ZK, sowie die Thesen des ZK, zum 15. Vertreten gelöst werden. Die Verammlung in Leninograd, an der 6000 Mitglieder der KPSU teilnahmen, mußte in zwei Sätzen des Urteils-Palastes abgehalten werden.

„Was war in Wirklichkeit in Leninograd los? Und welchen Anhang hat Trotski dort? Die Antwort, meldet uns Moskau:“

„Gestern abend fanden in Moskau und Leninograd gewaltige Demonstrationen statt, welche die gegen die Opposition gerichteten Beschlüsse des Plenums des ZK und der ZK einmütig billigten und entschieden gegen die Opposition Stellung nahmen.“

# Kommunist



deine Pflicht Wirk für die Partei!

### Soll Genosse Kämmele im Zuchthaus verrecken?

Im Zuchthaus Bruchsal hat der Genosse Edmund Kämmele, der 1924 zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die Zuchthausverwaltung ermahnt, ihn die Strafe um zwei Jahre Genosse Kämmele hat ein schweres Kopf- und Halsleiden, das sich infolge des barbarischen Strafvollzuges fortgesetzt verschlimmert, so daß heute das Leben des Genossen Kämmele bedroht ist. Er hat dauernd Atembeschwerden und ist schon mehrmals in die Hospitalkameren gekommen. Er hat mehrmals spezialärztliche Untersuchungen, doch keine Besserung. Er hat ein schweres Kopf- und Halsleiden, das sich infolge des barbarischen Strafvollzuges fortgesetzt verschlimmert, so daß heute das Leben des Genossen Kämmele bedroht ist.

### Die „Vorwärts“-Lügner (wenn die Wahrheit)

Bekanntlich hat der „Vorwärts“ während des Brauntölpelarbeiterstreits in verleumderischer Weise Kommunisten und Parteifrontkämpfer des Streikbruchs beschuldigt. Ein Mitglied der dortigen Streckleitung der Genosse Köhler, hatte bereits eine Verteidigung des „Vorwärts“ geleistet, die wir bereits veröffentlichten. Doch der „Vorwärts“ bringt die Verteidigung nicht und beweist damit, daß er zwar gemeine Lügen in die Welt setzen kann, aber sich vor der Feststellung der Wahrheit brüdt.

### Deckerreich kann zur Luft rücken

Gestern abend wurde zwischen den Vertretern der Reichshöfischer Konferenz und dem österreichischen Gefandten Dr. Grünberg ein Protokoll paragrafisiert, das das Luftfahrtsystem in Österreich einrichtet. Damit wird die Festschrift des Friedensvertrages für das österreichische Flugwesen gelassen.

Die Sowjetpresse zum Schwarzbar-Besch. Die Sowjetblätter begrüßen zwar das freisprechende Urteil im Pariser Schwarzbar-Besch, betonen aber ausdrücklich, daß Schwarzbar keineswegs als ein Held anzusehen sei, wenn auch Helljäger sein soll. Die Sowjetblätter hätten, nach wie vor, werden vielmehr die Meinung vertreten, daß ein politischer Kampf nur die Erhebung der breiten Massen zu einem Ziel führen könnte.

Der französische Reichshöfischer in Rom, Resnard, wird voraussichtlich demnächst von seinem Posten zurücktreten. Unter seinen Nachfolgern wird auch der französische Reichshöfischer in Berlin, die Margerie, genannt. Die Margerie würde ericht werden durch den Reichshöfischer in Brüssel, Maurice Perette oder den Reichshöfischer in Warschau, Torodo.

# Außenpolitische Wochenschau

5 Jahre italienische Faschistenherrschaft — Völkerpolitik — England und die Handelsfragen — Deutsche Reparationsfragen

Fast gleichzeitig mit der Jahrschleife der Sowjetunion begehrt Mussolini das fünfjähriges Jubiläum seiner Herrschaft. Es ist naheliegend, daß die linksbürgerliche Presse aller Schattierungen dieses Jubiläumstreffen zu bestimmten Beziehungen zwischen der „Natur von rechts“ und der „Natur von links“ benutzt.



Mussolini

Gerade die Entdeckung des italienischen Faschismus in diesen fünf Jahren gibt die beste Illustration zu diesem Satz. 1922, beim „March auf Rom“, verortete er eine Bewegung des rebellischen Kleinbürgerums, das sich mit einer reaktionär-nationalistischen Ideologie gegen die Arbeiterklasse wandte, insolge des Verlangens der reformistischen Führung der Arbeiterbewegung nach proletarische Elemente ansatz — und sich dabei auch ausgesprochen antisemitischen Phrasen bediente. Es entwickelte sich eine ausgesprochene Klassenideologie, gegen die die Bourgeoisie anfangs etwas aufmachte, dann aber — nach dem „Marsch auf Rom“ — sich nicht den „Widerstand“ entwand, so bald es klar geworden war, daß der Faschismus nicht der „demokratischen“ Bourgeoisie, sondern der reaktionären Klassenbewegung nahe kommen würde.

Insbesondere wurde in diesem Zusammenhang die Bourgeoisie als die einzig mögliche Form ihrer Herrschaft an — und der Faschismus darf bei antiparlamentarischer Ideologie gegen die Arbeiterklasse sich zu einem einfachen Exekutivorgan der Anführerklasse und Gegenüber der Arbeiterklasse, nicht mit allen „Mächten des Volkstums“ seinen Frieden: erst mit dem König, erst mit dem Papst, erst mit der Bourgeoisie heute in Italien nur eine leonide Partei, die faschistische — und (besonders von einigen oppositionellen Schmäherern in Paris) nur eine Opposition: die illegale und verfolgte kommunistische Partei und die illegalen, von den emigrierten Führern verlassenen von den Kommunisten geführten Gewerkschaften. Der Faschismus hat mit einer aktiv imperialistischen Außenpolitik, die seine Außenpolitik, die Scherminpolitik, betreibt, und die zugleich die Möglichkeit gibt, mit nationalitalienischen Phrasen die unzufriedenen Kleinbürger der Randzone zu halten. Aber dieser imperialistische Expansionsdrang, der die eigenen Kräfte des Landes überfordert, behauptet zugleich das Entsetzen mit der Gefahr von Katastrophen. Ein militärischer Rückschlag kann das Ende des neuen Lebens bedeuten — und „füllt der Mantel, so fällt der Heros nach“. Die italienische Bourgeoisie läßt Mussolini mit aller Kraft, weil sie weiß, daß auf seinen Schultern ihrer aller Köpfe ruht.

Und so bereitet der Faschismus sein Kabinett mit Kriegsbereitungen gegen Frankreich und seine Truppen. Der Kaiser erheben italienische Kriegsschiffe — eine deutliche Drohung an die Pariser Adresse — daß Italien sich in Nordafrika nicht übergeben lassen will. Auf dem Balkan ist die Lage mit jeder Woche weiter zu: die von Bulgarien (also indirekt von Italien) ausgeschickten macedonischen Banden legen ihre Einfälle in Jugoslawien und Griechenland anbauend fort. Und Frankreich läßt sich heute so schmach, daß sich Jugoslawien auf ohnmächtige Proteste beschränken muß.

Gleichzeitig hat der Brauer Geländemord, der — wie nun ganz eindeutig feststeht — von Italien organisiert wurde, in Nordafrika eine Aufstandsbewegung der mit Ruqon-Kamien imparifizierenden Stämme zur Folge gehabt, und schon spricht man davon, daß Italien auf Grund des Tirano-Vertrages zur Unterstützung der gegenwärtigen albanischen Regierung Truppen landen soll. Und gleichzeitig entsteht in Rumänien eine schwere Krise auf Grund eines offenen Vorstoßes der — mit Italien und England verbündeten — Kwarescu-Bariet anspannen des verkommenen Thronfolgers. Bei der letzten Zeitung kann man nicht feststellen, was jenseits der rumänischen Grenzen vor sich geht — aber offensichtlich ist die Lage bei mit Frankreich sympathisierenden Bräutern-Regierung in ein äußerst kritisches Stadium getreten.

Auf dem Balkan mißt England normierend durch Mittelsteute — die sich teilweise (siehe Mussolini) noch einklinken, selbständige

Figuren in dem Spiele zu sein. Im Baltikum tritt es offen auf: der englische Gelände in Lettland erhebt in der Öffentlichkeit Protest gegen den Abbruch eines Handels- und Nichtangriffsvertrages mit der Sowjetunion und unterstützt die reaktionären Parteien ganz offen in ihrem Widerstand gegen diesen Vertrag (was nicht zu übersehen, wenn ein Sowjetland in irgendeiner europäischen Hauptstadt einmüde Derartiges in voller Öffentlichkeit machen würde?). Polen ruft — unmissbar, nachdem es die englisch-amerikanische Anleihe erhalten hat, vertritt gegen Italien. Der Völkerverbund bewahrt eben seine „politischen“ Funktionen.

Der Schritt des Reparationsagenten bei der deutschen Regierung hat, wie sich immer mehr herausstellt, in erster Linie eine innenpolitische Bedeutung. Er wurde von der Wirtschaft-Regierung geradezu provoziert, um einen guten Vorwand zur Wiederherstellung der den Beamten gemachten Verpflegungen zu erhalten und um sich gegenüber den Forderungen der Länder den Rücken zu kehren. Aber gerade in der Tatsache, daß man den Reparationsagenten zu dieser Aufgabe benutzte, liegt auch ein außenpolitisches Ereignis allerersten Ranges: die führenden Kreise der deutschen Bourgeoisie wollen die Empörung der nationalistischen Massen in eine nationalitalienische Kampagne gegen den Reparationsagenten und damit nicht nur ihre Wirtschaftsaussichten verbessern, sondern gleichzeitig auch die Voraussetzungen für einen großen Vorstoß zur Revision des Dawes-Planes schaffen.

**RVB-Kameraden!**  
Morgen beteiligt sich alles an der  
Werbearbeit für Partei und Presse!  
Werbearbeit ist Pflichtarbeit!  
Die Durchführung

Natürlich sind sie nicht so dumm, derartiges offen zu machen, man überläßt die Führung dieser Kampagne den unteren Organen der Deutschnationalen Partei und gibt selbst feierliche Erklärungen darüber ab, daß die englische Regelung der Reparationsfrage noch nicht aktuell sei. Man will sich eben durch den Sturm der „Völkerverbund“ scheitern lassen. Aber durch die Behauptung des Stilles des Reparationsagenten, um man alles Menschenschwämme, um diesen Sturm herauszubekämpfen und die Tatsache zu verdrängen, daß man selbst diesen Brief erbeten hat.

Nur ist der Fortschritt schon genau, dieses Manöver zu durchführen. Jeder Mensch außerhalb Deutschlands versteht, daß die deutsche Bourgeoisie die Frage der Revision des Dawes-Planes aufgeworfen hat und stellt sich danach ein. Die französische Presse ergreift sich in langen Ausführungen darüber, daß Deutschland noch nicht annehmbar an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei und daß es sinnlos sei, die Frage der Durchführung des Dawes-Planes überhaupt zu stellen. Mond George aber verheißt Deutschland, daß eine Revision der Bestimmungen des Versailler Vertrages in territorialer (und natürlich auch in finanzieller) Hinsicht durchaus denkbar sei: nur müßte Deutschland im Rahmen des Völkerverbundes derartige Wünsche verfolgen.

**Der Diktator an der Arbeit**  
Mit Presseverboten und Verbannungen gegen Streikende  
(Eig. Meld.) Warschau, 28. Oktober.

Die Regierung verweigert ein Verbot Primo de Rivera an den Gouverneur des Kohlenbezirks Oriedo in Asturien. Der Gouverneur solle Maßnahmen ergreifen, die jede Vorbereitung des Streiks oder seine Unterbreitung in einem Gewerkschaftszentrum verhindern, indem er Beschäftigten alle Gewerkschaften verbietet. Die Aufhebung des Verbotens ist gerechtfertigt. Für die Halbeschloßer soll der Gouverneur Sanktionen vorsehen und nicht gestatten, daß die Presse oder Vereine die Ruhe künden, die gerade für die Arbeiter (!?) notwendig ist, da sie selber Gottes nicht in der Lage sind, ohne Arbeit zu leben.

In der Zeitung „ABC“ nimmt Primo de Rivera Stellung zur Pressefreiheit. Das Ministerbüro der Regierung sei unbedingt nötig, damit die Regierungsgesetze ihre Herren behalten. Deshalb muß ein Pressegesetz vorbereitet werden, das dem Lande den gleichen Nutzen wie die Zensur bringen soll.

**Um den Aufstand in Katalonien**  
(Eig. Meld.) Paris, 28. Oktober.

Weser den Aufstand in Katalonien sind neue Meldungen eingetroffen. Der „Matin“ berichtet, daß 1500 Kämpfer die Gegend erreichten, sich in kleinen Truppen über die französisch-spanische Grenze zu bewegen. Bisher hielten sie sich in verschiedenen Städten Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs auf. Der Aufstand soll von dem pyrenäischen Prälaten Andorra nach Katalonien vorgetragen werden. Im Besitze der Aufständischen befinden sich Waffen.

**Schwierigkeiten des Faschismus**  
RSP. Die Krise in der Provinz Ferrara — eines der bedeutendsten Agrargebiete Italiens — nimmt ernstlichen Verlauf. Die großen Mengen von Haat zugewanderten, die fast zum völligen Verfall des Getreides hat die Krise natürlich noch verstärkt. Laut Kontrakt gebührt dem Bauer 35 Prozent der Produktion des von ihm bebauten Feldes. In der Zeit, wo der Haat regelmäßig verkauft wurde, erhielt der Produzent fast des Kontraktums ungefähr 2,75 Prozent. Heute ist der Teil des Arbeiters auf 1 Prozent reduziert. Seit Einsetzen der Krise hat die Arbeit um fast zwei Drittel abgenommen. Die Arbeiter sind daher für die Verteilung des Getreides nicht mehr reuig. Es ist bisher keine Einigung zustande gekommen, da die „Ausgleichskommission“ keine Lösung gefunden haben.

Tausende von Kleinbauern sind fast vollständig ruiniert. Die Pfändungen wegen Nichtzahlung überließen im Laufe des Jahres die Zahl von 1000. Die Krise wütet aber am heftigsten unter den Tagelöhnern der Provinz Ferrara, die fast zum völligen Verfall der ländlichen Arbeitslosigkeit ausgeht.

Die Faschisten von Ferrara nehmen die Katastrophe zum Anlaß, den Massen ohne Brot und Arbeit die Notwendigkeit eines kollektiven Kampfes zu — beweisen. Die Sanftmütigen haben aber doch gleichzeitig eine Krise des Faschismus heraufbeschworen. Bauern, die zu der Forderung „squadrismo“ (Gewalt) beigetragen haben, helfen sich jetzt heimlich gegen den Faschismus. In der Provinz Ferrara, vor Jahren der Herd des heftigsten Faschismus, spricht man heute offen gegen das faschistische Regime, selbst in den Schulen der Mittelschulen, in Anlehnung an die ländlichen Schichten, verboten ihren Mitschülern jede Zusammenkunft. Die heftigen Zusammenkünfte der letzten Zeit wurden in der Unzureichendheit als Folgen der katastrophalen Krise.

**Sungelöhne in der Provinz**  
Die faschistischen Syndikate haben in Rovigo für Landarbeiter die Löhne festgesetzt: 1,25 Lire pro Stunde für Arbeiter, 0,95 Lire für Arbeiterinnen, 0,80 Lire für Männer und 0,60 Lire für Frauen pro Tag. Die Löhne der Fuhrmänner und Kutscher sind um 12 Prozent reduziert worden.

Die Nichtfaschisten haben kein Recht auf Wohnungen. Nach einem Dekret kann das Ministerium für öffentliche Arbeiten jeden Italiener des Rechts auf Wohnungen, die mit Hilfe des Staates gebaut werden, verweigern. Von solchem Ausschluss sind alle Personen bedroht, deren Auffassung und Verhalten sich nicht dem Faschismus angeschlossen hat. Die Faschisten haben sich jetzt heimlich gegen den Faschismus. In der Provinz Ferrara, vor Jahren der Herd des heftigsten Faschismus, spricht man heute offen gegen das faschistische Regime, selbst in den Schulen der Mittelschulen, in Anlehnung an die ländlichen Schichten, verboten ihren Mitschülern jede Zusammenkunft. Die heftigen Zusammenkünfte der letzten Zeit wurden in der Unzureichendheit als Folgen der katastrophalen Krise.

**Die italienische Notendemonstration vor Tanger**  
(Eig. Meld.) Paris, 28. Oktober.  
Hier werden folgende neue Tatsachen hinsichtlich der italienischen Notendemonstration in Tanger bekannt: Das Gesandtschaftsmitglied Mitte voriger Woche vor Tanger und erhielt den ausdrücklichen Befehl, dort zu bleiben und den Nachstrich der faschistischen Revolution zu begehen. Zu einem zu Ehren der Offiziere des Gesandtschafts vom diplomatischen Vertreter Italiens veranstalteten Banketts wurde zwar der Vertreter des Kaisers nicht aber die offiziellen Repräsentanten der Administration der internationalen Zone eingeladen, womit unzulänglich zu erkennen gegeben wurde, daß das offizielle Italien das internationale Tanger-Statut nicht anerkennt.

Die ausländischen französischen Stellen verlor den Protest der Presse auf der letzten Schwere bereits jeden italienischen Schritt sehr aktiv.

**Verklärung des litauisch-polnischen Konflikts**  
(Eig. Meld.) Warschau, 28. Oktober.  
Nach einer Meldung der Warschauer „Mitte“ hat die Schulbehörde bei der Winauer Volksschule während eines mehrtägigen Unterrichts eine mit dem Unterrichtsminister die französischen Schichten aller litauischen Elementar- und Mittelschulen in Litauen, womit der litauisch-polnische Konflikt in ein weiteres ernstes Stadium treten wird.

**Kaisergau von den Schantung-Tschil-Truppen genommen**  
(Eig. Meld.) London, 28. Oktober.  
„Daily Mail“ berichtet aus Peking: Das Schantung-Tschil-Gebiet, das mit Tschingtschun verbunden ist, nahm nach ersten Kämpfen Kaisergau in Sonan ein. Eine Anzahl Panzerwagen, die mit Waffen besetzt waren, wurden erbeutet.

**Waffenhinrichtung von Arbeiterführern in Peking**. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ von Peking vom 27. sollen dort hundert der letzten drei Tage über 25 erdmittler Studenten und andere Mitglider hingerichtet worden sein, darunter zwei Wädgen, ferner der Präsident des Pekingers und der Bischofpräsident des Pekingers Arbeiterverbandes.

**Wir wiederholen:**  
Hervorgegangen aus den Beobachtungen und Erfahrungen des engeren Haus- und Familiengebrauchs ist Massary-Privat **OHNE MUNDSTÜCK** eine besonders feine 4-Pfg.-Zigarette, an der die Raucher viel Freude haben werden. **VERKAUFSPREIS: Stück 4,-** **FORMAT: rund und flach** **ART: ausgesprochen mild, blumig**  
**Das ist Tabak!**  
(Urteilen Sie selbst!)





## Bestien in Ungarn

### Enthüllungen der Angeklagten im Szanto-Prozess über bestialische Mißhandlungen wehrloser Gefangener

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ vom 20. Oktober schreibt in ihrem Bericht über den Prozess gegen Jozan Szanto und Genossen unter dem Titel „Die Schandtate der Horthy-Polizei“ u. a. folgendes: „Nach Stephan Wagi wurde der Organisator der kommunistischen Jugendlichen, Alexander Löwy, einernommen, der sich offen als Kommunist bekannte. Auf die Frage des Vorsitzenden, der seine Verbindungen zu erforschen suchte, verzweigte er die Antwort und erwiderte, er werde keine Frage beantworten, solange man ihm nicht gestatte, mitzutun, warum er seine bei der Polizei gemachten Geständnisse zurückgezogen hat. Nachdem der Vorsitzende ihm dies gestattet, berichtete er, daß Polizeirat Schweiniger von ihm „Auskünfte“ erzwungen hatte, ob Wagi Kommunist sei. Als er darüber nicht ausfallen wollte, sei er fünf Detektivs übergeben worden, die ihm mißhandelten. Er sei mit dem Kopf nach unten aufgehängt, verprügelt, so dann gezwungen worden, zu tanzen, damit, wie die Detektivs sagten, seine Hüfte nicht anschwellen.“

Wagi sagt weiter, er habe geäußert:

„Dauert mich nicht so, schickt mich lieber gleich tot!“

Die Detektivs antworteten: „Das wird schon das Standgericht befragen.“

Es war nicht nur eine körperliche Mißhandlung, sondern auch eine solche Schändung meiner Menschenwürde... Als Löwy dies hörte, brach er in Tränen und Schlägen aus. Der Vorsitzende wartete einige Minuten, damit der Angeklagte sich beruhige, aber die Entrennung an die empfindlichen Mißhandlungen rufte bei dem sonst unerschrockenen jungen Menschen einen Nervenschock herbei. Es dauerte geraume Zeit, bis die Aufregung sich legt und das Verhör fortgesetzt werden kann.

Die Ausfragen Löwys machten sogar auf das Horthy-Gericht tiefen Eindruck. Auf den Vorhalt, daß er ärztlich untersucht worden sei und bei ihm keine Spuren von Mißhandlungen gefunden worden seien, erklärte Löwy, die Untersuchung sei zu einer Zeit vorgenommen worden, da die schwersten Spuren schon verschwunden waren. Während der Untersuchung seiner Feinigkeit habe er aus dem benachbarten Lokal die Schmerzmittel seiner Freundin Szentenyi geholt.

Über den weiteren Verlauf des Prozesses entnehmen wir dem „Proletar“ folgendes:

Am vierten Verhandlungstage erklärt der Angeklagte Franz Eger, daß er zwar kommunistischer Gesinnung, aber leider nicht Mitglied der K. P. L. sei. Bei der Polizei habe man ihm das Geständnis erpreßt, daß er Mitglied der K. P. L. sei. Der Vorsitzende billigt dem Angeklagten einen Tag Dunkelarrest wegen der Weigerung, daß er in der Armeekommunistische Propaganda betreiben würde, wenn er dies könnte. Als sich der Angeklagte für die Strafe bekennt, werden ihm noch weitere drei Tage Dunkelarrest bei hartem Lager und mit einem Festtage ausgesetzt.

Während der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß er es nicht gestatten werde, daß die Angeklagten aus dem Sitzungssaal der ungarischen Justiz eine Tribüne der kommunistischen Agitation machen.

Maria Mata erzählt empört, daß sie

auf der Polizei nackt ausgezogen

wurde und Hundstängel Schläge und Fußtritte der Polizisten erdulden mußte. Noch empörender empfand sie es, daß ihr der Vorsitzende des Standgerichtes, als sie sich dem drohenden Todesurteil gegenüber verteidigen wollte, ihr nicht gestattete, über diese Brutalitäten zu sprechen.

Der achtjährige Jünglingsarbeiter Julius Gashi ist kommunistischer Gesinnung, aber kein Mitglied der kommunistischen Partei. An illegalen Bewegungen nahm er nicht teil.

Vorsitzender: Was ist eine legale und was eine illegale Bewegung?

Gashi: Jedes Land hat seine Sitten. In Ungarn ist jede Bewegung der Arbeiterklasse verboten.

Vorsitzender: Ich rufe Sie zur Ordnung. Was ist Demagogismus?

Gashi: Darüber darf man in Ungarn nicht sprechen. Am allerwenigsten hier, wenn man nicht Dunkelarrest bekommen will.

Der Vorsitzende entzieht ihm das Wort.

Anton Rago erzählt, daß es wohl kaum eine Gegend Ungarns gibt, in der er nicht als Arbeiter gearbeitet hat. Aus eigener Erfahrung kann er behaupten, daß die Arbeiter in Ungarn als Bettler beinahe von den Abfällen leben müssen.

Rago wird wiederholt zur Ordnung gerufen, und als er über keine Mißhandlungen bei seiner Vernehmung sprechen will, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort.

Der Maurer Konrad Scherer sagt: In ganz Europa gibt es keine größeren Blufftauger als die ungarischen Kapitalisten. Ihnen gegenüber dürfen die Arbeiter jedes Mittel in Anspruch nehmen.

Der Vorsitzende droht ihm mit Dunkelarrest. — Scherer: Ich werde auch den Dunkelarrest aushalten.

Die Arbeiter Ungarns wohnen, auch wenn es ihnen „gut“ geht, in dunklen Kellern.

Der Vorsitzende vermahnt ihn und entzieht ihm schließlich das Wort, als er über seine Mißhandlungen sprechen will.

Nachdem noch einige andere Angeklagte verurteilt wurden, die nichts von Bedeutung ausgaben, wurde die Verhandlung vertagt.

### Die Angeklagten klagen an

Aus den Verteidigungsreden und Aussagen der Angeklagten im Szanto-Prozess geht mit furchtbarer Klarheit hervor, welches furchtbare System der Unterdrückung der werktätigen Bevölkerung in Ungarn herrscht und daß man die Justiz in Ungarn nicht anders als eine Willkürjustiz bezeichnen kann.

Szanto lautet: ... aber es war kein Geständnis, sondern ein unter moralischem Zwang erlangenes, von der Polizei diktiert, sogenanntes Protokoll. Zur Zeit unserer Verhaftung war das Gebäude der Polizei mehr als zehn Tage lang der Schauplatz unvorstellbarer Brutalitäten, der härtesten Szenen. Man führte Hungerstreiks, gefolterte, geknüppelte Menschen mit vor. Schweiniger sagte mir ironisch, daß er es meinem Gewissen überlasse, wie das Schicksal meiner Genossen sein werde. Als ich fragte, wie das von mir abhänge, antwortete er: Entweder gehst du alles oder es werden Ihre Genossen morgen nach Paris geschickt, wo ich die Schwerestrafe meiner genauften Genossen übernehme. Unter der Wirkung dieser Grausamkeit ist jenes Protokoll, das ich schon bei der Standgerichtsverhandlung zurückgezogen habe und hiermit nochmals zurückziehe.“

Szerenyi (Holsarbeiter, 21 Jahre, Mitglied der Sozialist. Arbeiterpartei): „Mein Geständnis vor der Polizei habe ich schon beim Standgericht zurückgezogen. Es ist schamhaft, wie wir beim Polizeiverhör behandelt wurden... Man schloß unsere Hände und Füße, man sprudelte uns ins Gesicht, man gab uns Ohrspeisen und Fußtritte, man schlug uns blutig. Man schlug mich so lange, bis ich in Ohnmacht fiel... Tagelang durfte ich keine Kleider und Wäsche nicht aus der Polizei hinausführen, denn alles war voll Blut...“

Rocsi (Landarbeiter): ... Wir waren zwölf Tage lang in einer ungesicherten Zelle zusammengepackt. Esir waren unter 14 in dieser Zelle, 8 Genossen und 6 Polizisten. 12 Tage lang



konnten wir nicht schlafen... Dann führte man uns vor Schweiniger. Dieser übergab uns den Detektivs. Man löschte die Lampe aus und sie warfen sich auf uns wie Raubtiere und schrien, wenn ich nicht gegen Szanto ausginge und nicht über die Wiener Parteiführung ein Geständnis ablege, werden sie mich tödlichen.“

Wagi: „Alles, was in den Polizeiprotokollen steht, ist erlogen. Ich war schon halb tot geschlagen, da sollte ich ein von den Detektivs vorbereitetes Protokoll unterzeichnen. Aber ich weigerte mich. Ich wurde kurz darauf gefoltert.“

mein ganzer Körper wurde mit irgendeinem Instrument zusammengequetscht, bis sich mein Darm entleerte, und damit ich nicht sterben konnte, wurde der Aermel eines Mantels in meinen Mund gepreßt, so daß ich fast erstickte.“

Große Erregung im Zuschauerraum. Einige bekommen Weindrümpel. Der Vorsitzende springt auf und ruft Löwy bellend zur Ordnung, die Angeklagten springen von der Anklagebank auf und rufen:

„Bestien, wir werden uns rächen!“

### „Profi“ — aus Angst

Amerikanische Polizisten in Paris



Vor einiger Zeit trieben sich 20 000 amerikanische Polizisten in Paris umher. Die amerikanische Legion (amerikanische Polizisten) beging ihr „Einfallsstück“. Am Verlauf bescheiden haben sie oft vor den französischen Arbeitern „stiften“ geben müssen. Denn diese waren über den Quittimord an Sacco und Bonnetti sehr empört. Wie wir aus dem Lido erfahren, lauten sich die amerikanischen Polizisten erst gegen Mut an, um die „Quittionen“, die die Pariser Arbeiterklasse ihnen bringen wird, entgegen zu können.

## Neues aus aller Welt

### Mussolini deut den Versicherungs-schwindel?

Ungarländische Zuhände an Bord der „Malaba“ — Zehnjährige Passagiere als Haijährling

Wie nunmehr bekannt wird, erlitt die „Prinzessin Malaba“ bereits Ende voriger Woche auf hoher See Panarchie durch einen Schraubenwelle. Durch das offengelegte Wellenlager drangen auch Wassermengen bereits ins Schiff. Die Rettungsarbeiten schienen später, als die Katastrophe eintrat, völlig hofflos bewerkstelligt worden zu sein. Besonders muß es auffallen, daß nicht mehr versucht wurde, die Schotten zu schließen, um so die eintretenden Wasserströme auf einen bestimmten Raum zu begrenzen. Das Manöver hätte vielleicht genügt, die Katastrophe zu vermeiden und das Schiff noch für einige Stunden, bis Hilfe herbeigeeilt war, schwimmfähig zu erhalten.

In Bahia gelandete Schiffbrüchige erklären, daß beim Klarmachen der Rettungsboote an drei Boaten

die verlaufenen Töne sofort gerissen

und die Boote mit den Infallen insgesamten umgehoben seien. Eine Anzahl Boote konnte nicht largemacht werden oder es fehlte ihnen an Rudern. Bei Funktionieren des Rettungsapparates hätten alle Personen auf der „Malaba“ gerettet werden können, da die See ganz ruhig war und nur Gefahr für diejenigen Personen bestand, die ins Wasser sprangen und insgesamten in das Bereich der Haijährlinge gerieten.

Dahende von Passagieren schwammen in der See, als Haijährlinge auslachten und ihr schreckliches Gemel begannen.

Besonders tragisch ist das letzte drahtlose Telegramm des Telegraphisten der „Malaba“, das von der „Formosa“ aufgenommen wurde und jetzt in der südamerikanischen Presse veröffentlicht wird. Es lautet:

„Man hat mich in der Radiokabine eingeschlossen. Ich weiß nicht, was um mich vorgeht, ich weiß nur, daß der Kapitän mir befohlen hat, andauernd um Hilfe zu rufen.“

Die italienische Schiffgesellschaft und die italienische Regierung schweigen wohlweislich dazu, daß die „Malaba“ bereits auf der Fahrt von Barcelona zu schweren Propeller-schaden erlitt und daß trotzdem von Bahia aus die Hilfe nach Buenos Aires befohlen worden ist. Die italienische Regierung soll über die Dienststellen im Ausland Anweisung gegeben haben, der ausländischen Presse keine Auskunft über den Untergang der „Malaba“ zu geben und kategorische Kritik am Rettungsapparat und an den Vorgehens beim Untergang des Schiffes sofort durch Demerits totzuschlagen.

Das rücht nach Korruption in Mussolinien. Der Untergang hat bekanntlich eine hohe Versicherungssumme eingebraut. Menschenleben spielen bei dem schicksaligen Ereignis keine Rolle. Die Auswanderer wurden mit Soldampfen in den Tod gefahren.

### Erbeben in Japan

Vorgestern normittag soll im Distrikt von Mikhima, in der Präfektur Kiigata ein Erbeben wahrgenommen sein. Mehrere Häuser wurden beschädigt. In den Straßen entzündeten Risse. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. Von östlicher Seite werden keine Verluste an Menschenleben bekanntgegeben, während die Zeitungen von 20 bis 30 Opfern sprechen.

### Fliegerabsturz

Auf dem Saegediner Flugplatz in Ungarn führte ein Flugzeug bei einem Probeflug aus einer Höhe von 150 Metern ab. Der eine Flieger war sofort tot, während der andere ein Bein brach.

### Ein italienischer Dampfer auf Zellen gekoben

Der italienische Dampfer „Jaba“ ist bei den Seltis-Julen auf einen Felsen gelaufen. Sieben Mann der Besatzung wurden durch ein Rettungsboot geborgen. Man versucht den elf Mann zu Hilfe zu kommen, die noch an Bord geblieben sind.

### Zugzusammenstoß in Polen

Auf der Station Mlawowice in der Nähe von Warschau kam es in der vergangenen Nacht zu einem größeren Eisenbahnunfall durch Zusammenstoß eines Zuges mit einer anhaltenden Lokomotive. 12 Personen, überwiegender Bahnbauarbeiter, wurden verletzt, davon acht schwer.

### Das Todesurteil überhört

Die kapitalistische Hentersjustiz macht Menschen wahnhaftig. Im Reichstag „unterhört“ man sich in diesen Tagen gerade über die Todesurteile. Erst vor wenigen Tagen hat der Vertreter der kommunistischen Fraktion eine Anklage gegen die Hentersmethoden der mordenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung gehalten. Da wird aus Eger i. B. folgendes bekannt:

Vorige Woche war von Schurmergerd Eger der Arbeiter Josef Sejnig wegen doppelten Kindesmordes im Jahre 1919 zum Tode verurteilt worden. Das Urteil lautete aber so, daß der Mörder im Falle des 12jährigen Kindes wegen Sinnesverwirrung freigesprochen, im Falle des Mädchens aber zum Tode verurteilt wurde. Heinel hatte nun nur den ersten Freispruch vernommen, war daher guter Dinge und erhoffte seine baldige Freilassung. Die Enttäuschung, die er erlebte, als man ihm das ganze Urteil nochmals erklärte, sei unbeschreiblich und grauenvoll gewesen.

### Ein „herglicher“ Grub auf einer Henterskränzung

Vor einigen Tagen wurde von einem Unbekannten auf eines Henterskränzung des Innenministeriums in Paris eine geladene Granate englischer Herkunft niedergeworfen, die jedoch mit keinem Schuldigen verbunden war. Eine Untersuchung im Gange.

### „Kef“ läßt keinen mehr „aus“

In weiterer Durchführung der Rundgebung der freiliegenden Henterskonferenz hat der Kapitalaraber und Reichsminister der Dörsche Regensburg der Theresie Neumann von Ronnerreuth, deren Eltern und dem Drisparrter den bringenden und ernstlichen Wunsch ausgesprochen, daß im allgemeinen kirchlichen Interesse die (johanne) Männer (Krieg) es doch mit der Angst zu tun! (die) Empfindung eingestellt werden sollen.



# Antwort auf ein Jugenddokument!

## Genossenschaftler!

Zur morgigen Vertreterversammlung wird von der Sozialdemokratie ein Wahlzettel in bestimmter Form verteilt. Es wundert uns nicht, wenn dieser

### Jugenddokument

ohne Unterschrift, ohne Verantwortlichen herauskommt. Wir glauben, daß niemand von diesen Heiden die Courage hätte, die Verantwortung für diese beispiellosen Lügen und für die verwerfliche Spaltungspolitik zu übernehmen. Wir stellen fest, daß die Vertreter der SPD, im Auftrage der Partei, die Wahlzettel nicht unterschreiben dürfen, damit die Genossenschaft nicht geschädigt wird. Mit diesem Wahlzettel haben sie sich nicht entzogen und ihre Bestrebungen als ein elendes demagogisches Mittel verurteilt.

Wenn wir noch einmal antworten, so nur, um die Lügen und Gemeinheiten an Hand feststehender Tatsachen vor unseren Mitglieðern anzuprangern. Dabei wollen wir nicht besonders eingehen auf die beschränkten Bestrebungen der SPD, noch denen der Genossenschaftler, Aufklärer und die Gefährdung nicht jedoch über alle ihre Handlungen ohne Verantwortung können und abgelegt haben. Wir wollen nicht auf die Dunkelstammenspolitik der SPD, in den verschiedensten Genossenschaften, wo sie die Weisheit bringt, hinweisen. Jeder Arbeiter weiß davon ein Liedchen zu singen. Eine geradezu unerhörte Darstellung der genossenschaftlichen Arbeit ist bedeutet aber die

### Rüge von der Minderwertigkeit

der verarbeiteten Waren. Ohne das Urteil der Genossenschaftler anzunehmen, ist nur auf die Urteile über die Waren der Groß-einkaufsgenossenschaft hingewiesen. Jeder weiß, daß diese Waren aus dem freistehenden Handel stammen. In gleicher Zeit ist die öffentliche Abnahme von Waren von der GGG durch unsere Genossenschaft ein Beweis für den streng genossenschaftlichen Geist, welcher in der Genossenschaftsleitung herrscht.

### War es immer so? Nein!

Es wurden prozentual auf den Gesamtumfang von der GGG Waren bezogen

1913 = 26 Prozent vom Gesamtumfang.

Damals war die Genossenschaft unter der Leitung der SPD. Unter der Leitung eines kommunistisch eingestellten Vorstandes entwickelte sich dieses Verhältnis:

1924/25 = 37,4 Prozent,  
1925/26 = 43,1 Prozent,  
1926/27 = 45,9 Prozent.

Damit ist jene Rüge von den minderwertigen Waren vor der Mitgliedschaft gekennzeichnet. Die Leitung der GGG kann sich über eine solche schamhafte Art der Wahlpropaganda mit ihren Parteifreunden im Falle auseinandersetzen.

Weshalb liegt es mit allen anderen Waren. Die Warenprüfungs-kommission, in welcher ein Sozialdemokrat mitarbeitet, stellte in allen Fällen fest, daß

die Waren des Konsumvereins Halle im Verhältnis zum Privathandel qualitativ gleichwertig, in vielen Fällen bedeutend besser und zu gleicher Zeit billiger waren. Besonders traf dies auf GGG-Artikel zu. Niemals hat der Sozialdemokrat in der Prüfungs-kommission eine andere Stellung eingenommen. Wir stellen das ausdrücklich fest.

## Liste der Kommunistischen Partei

Rußschbach — Bowitzki — Hennide — Frau Bullmann

### Genossenschaftsfraktion der SPD.

## Hallische Tageschronik

**Strophenperrungen.** Die Kaiserstraße zwischen Drogenring und Al. Steinlager wird für den Zeit- und Fahrzeugverkehr aus dem Verkehrsgesamtheit von 1. November an auf ungeschädigt 2. geperrt. Die Straße darf wird für den Zeit- und Fahrzeugverkehr vom 31. Oktober an auf ungeschädigt 30 Tage gesperrt.

**Schwere Unfallkiste.** Am 28. Oktober gegen 7 Uhr stürzte ein Mann vom Dach eines Neubaus in der Leipziger Straße aus einer Höhe Meter Höhe ab. Der Verunglückte, der einen Wirbelsäulenbruch davontrug, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

### Theater, Konzerte und Vorträge

#### Konzert zugunsten der Sozialrenten

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Sozialistische Kampfbund, ein Konzert, dessen Zweck die Unterstützung einer Arbeitslosenliste für die Sozialrenten dieser Kategorie besteht.

Die Mitarbeiter haben sich in entgegenkommender Weise das Bürgerliche Konzert, das alle Hallische Arbeiter-Orchester und alle Überarbeitung des Bühnenschauspiels enthält zur Verfügung gestellt. Um den Zweck des Konzertes zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 50 Pf. festgesetzt. Das Konzert findet am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Kaisers“ statt. Karten zu beziehen. Kein Ausverkauf.

**Wochenplan des Stadttheaters.** Freitag, Sonnabend, Aufführung „Judith“ (Operette) von Franz Lehár. Sonntag, 19. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Montag, 20. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Dienstag, 21. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Mittwoch, 22. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Donnerstag, 23. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Freitag, 24. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Samstag, 25. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Sonntag, 26. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Montag, 27. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Dienstag, 28. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Mittwoch, 29. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Donnerstag, 30. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár. Freitag, 31. 10. Uhr, zum letzten Male „Der erste Mann“ (Operette) von Franz Lehár.

Der Genossenschaftsverwaltung werden demagogische Vorwürfe betreffend der

### Aufwertung

gemacht. Dazu sei bemerkt, daß der Zentralverband, welcher wiederum von Parteifreunden der SPD, unter dessen Subsidat geleitet wird, Anweisung herausgab, unter keinen Umständen aufzuwerten. Trotzdem behält die Verwaltung,

### die Geschäftsanteile mit 50 Prozent

und die

### Sparguteinlagen mit 20 Prozent

aufzuwerten, und führte dies auch durch. Demgegenüber sei festgestellt, daß die

### Genossenschaft Dresden

unter sozialdemokratischer Leitung streng die Richtlinien des Zentralverbandes eingehalten und die Geschäftsanteile nicht aufgewertet hat.

Die Sparguteinlagen wurden nur zu 15 Prozent aufgewertet. Was die Aufstellungen und Entlassungen anbelangt, nur so hat die Geschäftsleitung zu gehandelt, wie es im Interesse der Genossenschaft lag. Daß es noch viel zu große Rücksicht über, beweist dieses schändliche Beispiel. Einer der benannten Vorkämpfer ist in hohem Grade Genossenschaftler, welche er in so gemeiner Weise heruntersetzt. Dies spricht für sich.

Daß die Verwaltung die Interessen der Genossenschaftsmitglieder vertritt, zeigt ein

### Schreiben des Vorstandes des Zentralverbandes.

Es ist eine schändliche Ohrfeige für die Schmierkassen der SPD. Ist es doch ein Parteifreund dieser Leute, der aber so viel Verantwortung hat, anerkennen, was ist.

Das Schreiben lautet:

Halle a. S., den 21. Oktober 1927.

An die Allgemeinen Konsumvereine Halle-Merseburg e. G. m. b. H.

Halle a. S.

Für die freundliche Überlegung Ihres 37. Geschäftsberichtes danken wir Ihnen verbindlich. Von dem Inhalte haben wir mit Interesse Kenntnis genommen. Wir haben mit Freude gesehen, daß Ihre Genossenschaft sich in vorzüglicher Weise weiterentwickelt und daß Ihre Bilanz gesund ist.

Zu Ihrer erfolgreichen Arbeit unsere herzlichsten Glückwünsche.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Zentralverband Deutscher Konsumvereine.

Der Vorstand, geg.: Heinrich Kaufmann.

### Genossenschaftler!

Damit ist das schändliche Spiel zur Genüge gekennzeichnet. Bildet Euch selbst ein Urteil. Wir sind überzeugt, die Entscheidung durch Euch nicht schwerfälligen. Jetzt erst recht gilt es, den dunklen Elementen, welche sich scheuen, für ihre Lügen die Verantwortung zu übernehmen, die richtige Antwort zu erteilen. Diese Antwort lautet:

Jeder Genossenschaftler, der den weiteren Aufbau des Vereines will, der in der Genossenschaft ein Kampfinstrument der Arbeiterklasse gegen Ausbeutung und Unterdrückung sieht, wagt morgen die

## Deklaration sowjetrussischer Gelehrter

Verein sowjetrussischer Wissenschaftler und Techniker zur Förderung des sozialistischen Aufbaus der USSR.

Eine Gruppe der bedeutendsten Gelehrten der USSR, verdientlich eine Deklaration über die Gründung eines Vereins sowjetrussischer Wissenschaftler zur Förderung des sozialistischen Aufbaus der USSR. Die Deklaration betont, daß die gemalte Aufgabe des Aufbaus des sozialistischen Staates eine möglichst vollständige Ausnutzung aller wissenschaftlich-technischen Kräfte verlangt. Daher ist es notwendig, die sowjetrussischen Wissenschaftler und Techniker auf einem bestimmten ideologischen Boden zusammenzuführen.

Die Oktober-Revolution ist die erste soziale Revolution der Welt, die sich den Aufbau des sozialistischen Staates zur Aufgabe macht — heißt es in der Deklaration. Geht auf breite Bevölkerungsmassen, schlug die Revolution alle Vorurteile, der geistlichen Entwicklung Einhalt zu gebieten, stetig zurück. Angeht es bis vor unsere Augen abschließen selbstbedeutenden Kampfes zweier gegenüberliegender Klassen, zweier Weltanschauungssysteme, sehen sich die wissenschaftlich-technischen Kräfte der USSR mit Naturwissenschaften dazu gedrängt, ihre Stellungnahme in diesem Kampfe zu präzisieren.

Der neue Verein stellt sich das Ziel, die sozialistisch denkenden wissenschaftlich-technischen Kräfte des Landes zusammenzuführen und zu organisieren, sowie praktisch zur Lösung des wirtschaftlichen und kulturellen der Union beizutragen.

Die Deklaration ist unterzeichnet von 28 bedeutenden Gelehrten: Wostokow, Leningrad, und Charlots, darunter von Professor A. N. Bach, Prof. Kolzow (Direktor des Instituts für experimentelle Biologie), Prof. A. J. Scharff, Prof. J. G. Aliegdrow u. a. m.

## Moskauer Theaterausstellung zur Oktoberfeier

Die Staatsakademie für Wissenschaften und das Kaiserliche Theatermuseum in Moskau veranstalten zur Jubiläumfeier der Oktober-Revolution eine Theaterausstellung, die vom 2. November bis zum 1. Dezember in der Moskauer Ausstellungshallen stattfinden wird. Die Ausstellung enthält auch vom Auslande anerkannter Theaterausstellungen, enthalten wird. Geplant sind folgende Hauptabteilungen: russische und ausländische Theater der Sowjetunion seit 1917; das revolutionäre Theater; die Entwicklung des Theaters in der Sowjetunion seit der Oktoberrevolution bis zur „Neuen Zeit“ und zur „Kultur“. Einige Abteilungen sind zur neuen Dramatik des Theaters der Sowjetunion, der Theatergeschichte u. a. gewidmet. Als besondere Ergründlichkeiten des Oktoberfestivals sollen die Theater der nationalen Minderheiten, die Kindertheater und die Massenstücke vorgeführt werden. Die in Vorbereitung befindliche Ausstellung wird zugleich die Materialgrundlage für ein großes kunsthistorisches Werk über die „Geschichte der Theaterentwicklung in Sowjetland“ bilden.

Das Moskauer Landes-Theater gefährdet? Das Landes-Theater hat dauernd über ungenügenden Besuch zu klagen. Deshalb hat der Theaterbetrieb an die Bewohner von Stadt und Land Gotta die dringende Mahnung gerichtet, alles zu tun, um das Theater zu erhalten, da sonst die Zukunft des Theaters ernstlich gefährdet sei. — Sollte diese Kräfte mit der Blamage zusammenhängen, die sich der ehemalige Intendant von Gotta um die Ausführung seiner Pflichten im Publikum bei dem Auftreten von Harry Daniels geholt haben?

Ab. Weidmann vom Stadttheater wird uns geschrieben: „Frank Weidmanns Sittensmährchen „Wu!“, das am 2. November durch das Staatliche Schauspielhaus Berlin zur Aufführung gebracht wird, kommt in Halle zum erstenmal auf die Bühne. Für Jugendliche ist das Stück nicht geeignet.“

Erwin Biecker ist von Moskau „Theater der Revolution“ ein Schreiben worden. Er hat die „Kultur“-Zeitung, die in der Sowjetunion veröffentlicht wird, zur Premiere, deren Tag noch nicht feststeht, hat auch Toller sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Hermann Scherer in Moskau. Die diesjährigen Monuments-Symposiume des Moskauer Staatstheaterorchesters wurden am Sonntag, dem 23. d. M., im großen Saal des Konseratoriums unter Leitung Hermann Scherers eröffnet. Programm: Kretel, Beethoven (Große Fuge für Streichorchester), Klavierspiel und Estravinski.

Eleonora „Oktober“-Film vollendet. Die Regisseure Eisenstein und Alexandrow haben neben die Aufnahmen zu dem Monumentalfilm „Oktober“ beendet. Bei den letzten in Moskau gedrehten Epochen (Gestirnmessung des Denkmals Alexanders III., Sitzung des Revolutionärsrates usw.) wirkten auch die Regisseure von damals (Dobson, Bowitzki u. a.) persönlich mit. „Oktober“ — der repräsentative Revolutionsfilm zur Jubiläumfeier — soll während der Festtage in allen Lichtspieltheatern der Sowjetunion demonstriert werden.

Sowjetfilm in Stamboul. Die Funktionen von Sokołowski und Dsilo haben, nach Moskau Wittermeldungen, seit einiger Zeit regelmäßige Stunden für den Empfang der Lenin-grad und Moskau Rundfunkübertragungen angesetzt, zumal für russische Opern- und Konzertschallplatten in Stamboul höchstes Interesse besteht.

Ein russisches Revolutionsballet. Das Moskauer Große Staatstheater bringt zu den Revolutionsfesten ein neues Ballett „Wirbelwind“ betitelt, das Grotto stammt von dem bekannten Ballettmeister Wassiljew, der auch die Oberleitung inne hat. Inhaltlich entrollt das neue Ballett ein Zukunftsbild der proletarischen Revolution; der Kapitalismus ist überall in der Welt niedergebungen, bis auf ein Land; doch der Wirbelwind der Revolution bringt auch in dieses Land und zertrümmert die letzte Schranke; die Arbeiter sind verknüpfen im Triumph der Arbeit.

Gelesen ist Heft 2 des IX. Bandes der „Jugendinternationale“ erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: „Der 10. Jahrestag der Oktober-Revolution und unsere Aufgaben“, „Was hat die Oktober-Revolution der Arbeiterjugend der USSR gebracht?“, Die GGG in Stuttgart“, Die Nummer enthält ferner Berichte über den im September stattgefundenen 13. Internationalen Kongress aus allen Ländern.

**HERREN RINDBOXTIEFEL**

halten bei nassem Wetter Ihre Füße warm und trocken

*besonders gute Ausführung*

**13,50**

**Herrn - Rindboxstiefel**  
in Original-Rahmearbeit 16,50  
besonders gute Ausführung 18,50

in bestem Boxkall, doppeltsohlig, Orig.-Rahmearbeit 23,50

**Gummischuhe** für Herren, Damen, Mädchen, Kinder in viel verschiedenen Ausführungen

Herren 4,90, Damen von 5,90 an  
Damen-Halbgaloschen von 3,25 an  
Stiefelgamaschen Herren von 4,50 an

Vertrieb durch: **Halle a. S., Schmeerstr. 1** Fernsp. 26240

London

Die Ad. Burd.















# den Betrieben

# Aus

## Die hallischen Metallarbeiterkollegen gegen Schiedspruch über das Arbeitszeitabkommen

Am Mittwoch, dem 20. Oktober, fand eine Mitgliederversammlung des DMB, Halle, unter Vorsitz von dem durch den Schiedsgerichtsausschuss gefällten Schiedspruch über das Arbeitszeitabkommen befristete, welche sich mit den Verhandlungen vor dem Schiedsgerichtsausschuss über das Arbeitszeitabkommen befristete, welche sich mit den Verhandlungen vor dem Schiedsgerichtsausschuss über das Arbeitszeitabkommen befristete...

Die am 26. Oktober 1927 folgende Mitgliederversammlung des DMB, Halle, nimmt Kenntnis von dem durch den Schiedsgerichtsausschuss gefällten Schiedspruch über das Arbeitszeitabkommen, welches eine Verlängerung des alten Abkommens (32-Stundenwoche) bis zum 31. März 1928 vorsieht. Die Mitgliederversammlung lehnt den Schiedspruch ab und verpflichtet die Metallarbeiter, mit allen Kräften dafür zu sorgen, alle Überstunden, welche durch die Unternehmung verlangt werden, abzulehnen und alle Kräfte daran zu setzen, den Wagnis der Forderung zu erbringen.

Die Kollegen verlangen, daß vom DMB, sowie den politischen Arbeiterparteien, der parlamentarische sowie außerparlamentarische Kampf mit allen Mitteln aufgenommen und geführt wird zur Beseitigung der Schlichtungsordnung.

Mit deren Hilfe das Koalitionsrecht für die Arbeiter vollständig in Kraft gesetzt werden soll.

### Ein Gespräch

Karl ist KPD-Mann, Wilhelm parteilos. Beide sind im Grubenbetrieb von Krügershall beschäftigt und unterhalten sich in der Pause folgendermaßen:

Wilhelm: Meinich, Karl, sage mir doch einmal, wie kommt es nur in eurer Zeitung solche Berichte von unserem Schacht zu unterbrechen, daß man dadurch eine furchtbare Dehne gegen Euch unternimmt. Weißt du, Du freiest auch noch die Kloppe.

Karl: Sage mir mal, Wilhelm, was bist Du eigentlich. Bist Du nicht auch ein Prolet wie ich? Warum organisierst Du Dich nicht in der Partei. Warum läßt Du nicht selbst den „Klassenkampf“ übernehmen, wo die Berichte abhandeln, so heißt Du doch selbst, wie es hier steht. Wir müssen diese Kräfte in der Öffentlichkeit bekämpfen. Gleich Dir das Malheur mit unserem Kameraden H. Garimann an. Ebenso die vier anderen. Hast Du irgendwas gelesen, daß diese verunglückt sind? Nein! Die Verantwortlichen werden diese Unfälle nicht zu unterbrechen, ich will Dir noch viel mehr erzählen. Ich weiß, Du willst fragen, warum? Ich will es Dir sagen. Ein Prolet aus der Gegend hier wird sich schwer tun, auf Krügershall zu fliegen. Wenn nun die Fremden, die man dauernd hierher lockt, von den vielen Unfällen lesen würden, so hätten sie schon vorher einen Grauel. Das wollen die Herren verhindern. Denn man braucht nicht Arbeiterkräfte. Um das zu unterbinden, befrachten wir im „Klassenkampf“.

Wilhelm: Ja, das leuchtet mir ein, doch warum hast Du noch extra eine Betriebszelle und eine Zellenleitung? Das ist doch wirklich Quatsch.

Karl: Meinich, bist Du wirklich noch so doof, daß Du das nicht verstehst? Also, höre ruhig zu. Die Betriebszelle hat es sich zur Aufgabe gemacht, diejenigen Proleten im Betriebe, welche noch ganz ahnungslos sind, zu bearbeiten. Und zwar insbesondere zu bearbeiten, um sie aufzuklären über das heutige Ausbeutungs- und Nationalisierungsregime dieser kapitalistischen Gesellschaft. Du siehst doch selbst, daß man mit dem heutigen Lohn nicht leben und sterben kann. Schon unter großer Kräfte fante: Wer die Betriebe hat und das Land, der hat auch die Macht. Wie wir nun brauchen auf dem Lande die kleinen Bauern aufzuklären, so tut es unsere Zelle hier im Betriebe. Unsere Zeitung, „Der rote Klassenkampf“, trägt auch ein gut Teil dazu bei.

Wilhelm: Donnerwetter, Karl! Wenn Du mir das hier so erzählst, dann hätte ich bei Euch, mitzuarbeiten an der Ausklärung der Proleten hier im Betriebe. Weißt Du was, Wilhelm, Du kannst mir mal den „Klassenkampf“ beschaffen. Dann ist man besser orientiert. Dann kannst Du mich auch gleich in der Partei anmelden, denn wenn man etwas macht, so soll man es ganz machen.

Karl: Bravo, Wilhelm! Das war ein Wort. Und jetzt werden wir beide mit vereinter Kraft arbeiten und Du sollst mal sehen. Einmal kommt der Tag, dann noch auch von unserem Führer das rote Banner der Freiheit. Dann schaffen wir auf „unserem Werke“, dann gehört auch Krügershall dem arbeitenden Proletariat in Sowjet-Deutschland!

## Wenn Gott will krahen für seine Sünden, den läßt er bei Lindner Arbeit finden

Dah diese Worte bittere Wahrheit sind, können alle Lindner-Proleten bestätigen, sowie auch ein ganzer Teil der dort beschäftigten Eisenbahnerproleten. Im folgenden will ich nun den Beweis antreten. Fängt ein Prolet hier an zu arbeiten, muß er zwei Wochen warten, ehe er Geld in die Finger bekommt. Wenn gerade die Wochenlohnung ist, darf er drei Wochen

warten, nur einmal gibt es Vorlohn während dieser Zeit. Ver- ausgelegt, der Herr Trautmann hat gut gefaselt. Ueberhaupt, 2-Wochen-Lohnung verliert gegen den Lari. In den allermeisten Fällen haufen die zugewanderten Kollegen wieder in den Sad, weil eben teurer 14 bis 21 Tage ohne Geld leben kann. Diejenigen Kollegen, welche die erste Lohnung durch Beitritt anderer Men- schen (Pumpenkräfte) durchgehalten haben, erleben dann noch manche Enttäuschung an den nun folgenden Lohnungen. Bei einem Drittel der Befragten stimmen nämlich die Gelder nicht. Kein Wunder bei dem kolossalen Reuebau. Die einzelnen Schreiber werden gar nicht Herr der Reklamationen. Herr Doktor



Kollegen gegen Die geht Euer Kampf! Nur die Kommunistische Partei führt ihn! Hilf mit! Werde Mitglied der KPD!

Es wäre mir eine Freude, wenn Sie sich Sonnabends nach einer großen Lohnung mal ein Schreiber stellen? Weiter ist zu verlangen, daß Leute von praktischer Arbeit angenommen werden, um als Kontrolleure zu fungieren. Anstatt nun einen anständigen Preis für ein gutes Stück Arbeit zu geben, macht es die Weltkurve eben mit Ausfallern. Ja, soviel sei schon jetzt gesagt: „Ihr werdet Euch noch im Schutte begeben.“

Im Winter wird wieder viel Elend geschehen. Ja, Elend ist schon drin in der Wüste, aber was für Licht. Wenn nicht stärkere Lampen, müssen zum mindesten Lamenströme angebracht werden, die das Licht nach unten werfen. Niemals wird auch sehr niedrige Spannung gehalten, dann ist gar nichts zu sehen. Betriebsrat, lorge Du dazu, daß wir uns unsere Augen nicht schon in der Jugend verbrennen. Dann dieses furchtbare Gut ist auch ein Stück Arbeitskraft haben wir dies verloren, dann verdrat, Prolet.

Einem Proleten war eine Bohrmaschine im Wege. Das heißt, er hat die Maschine mit einem Kran umgehoben. Der Kranführer war in der Nacht nicht da, der Prolet („Minuten fehlen!“) schaltete den Kran ein und bums, da ist das Malheur schon geschehen. Auf die Frage eines Ingenieurs, über den Bergang Auskunft zu geben, sagte der Prolet: „Mitterschaden.“ Dann sollte er beschaffen. Durch Eintreten des Betriebsrates wurde der Sach bis auf 5 Mark untergebracht.

Wit den 5 Mark war der Prolet einverstanden. Da hätte denn auch die Kunt des Betriebsrates auf. Nach eines jähigen soll Erwähnung getan werden. Herr Grün, seines Zeichens jetzt Betriebsleiter, macht wieder mal von sich hören. Selbiger Herr behält ein Fahrrad, wie so mancher Prolet. Die Proleten müssen ihre Karre im Fahrradstapfen gegen Ausbändigung einer Marke, nachdem zwei Fahrer gefasst sind, unterstellen. Dem Herrn Grün ist ebenfalls seine Karre da hinten nicht fester, er verlangt also eines hiesigen Permittenzes vom Führer, die Karre im Führerhaus unterzustellen. „Ne“, sagte der Führer, „hell“ Es sah man „Ihr Woll selber da hin, wo's hin soll, ich bin hier als Führer hingestellt.“ Das halt Du sein gemacht, Kollege Führer, so schickte man jedes von uns auftraten und unsere Ausbeuter bekamen ein anderes Bild von uns. Der besagte Führer soll nun

angefügt oder gar gefährdet werden. Kollegen, da haben wir Gelegenheit, dem Maximalist der Direktion ein Halt zu gebieten. Wollen wir uns auch noch Schläge bieten lassen? Ich schlage Euch vor, die organisierten Kollegen besprechen in einer Versammlung den Fall und müssen den Führer unter allen Umständen hängen. Der Mann ist schwer kriegs- beschädigt, hat sich mit uns in Bruch und Schanden zurückgeführt und hier wird ihm der Dank des Vaterlandes ausst. In diesem Fall, Kollegen, setzt Ihr wieder mal 10 Millionen den Geist der Unternehmung. Macht doch endlich auf, Ihr Proleten, aber nicht, indem Ihr auf den Krallen derbe Worte an die Wende schmeißt, sondern Euch zusammenfindet in der Gewerkschaft und den „Klassenkampf“ führt.

## Wer nur nach seinem Rechte fragt, der liegt

„Eigentümlicher Befehl“ scheint der Zimmererpolier Martin G. h. e. m. a. n. aus W. i. e. n. s. f. e. l. s., beschäftigt bei der Firma D. i. o. K. o. z. zu sein.

Kragt eines Mittags ein Zimmermann, dem etwas nicht klar ist was auf seiner Kartei steht: „Das ist wohl Schmierzulage?“ Prompt kommt von Folter die Antwort: „Was, Schmierzulage?“

Heute Abend kannst Deine Papiere bekommen!

Was jagte nun, Prolet? Ungläublich und doch wahr. Mit Schmierzulage sind nämlich die tariflichen 10 Prozent Zulage gemeint, nicht jene Gelder, welche verschiedene Elemente für raffinierte Ausbeutung der Proleten zum Unterhalt bekommen.

Nun kann sich nur derjenige von Schmierzulage eine Vorstellung machen, der im Jahr 800 gearbeitet hat. Diejenige Folter muß wahrheitsgemäß erst der Arbeiter im Eckstamm verjanten sein, ehe er ein Recht auf Schmierzulage hat.

Was sich die Firma noch im Bau von Neubauten leistet, ist eine Schande, nicht bloß für die Firma, sondern auch für die Gezeiten, die sich so etwas bieten lassen. Die erbärmlichste Hundeshütte ist noch tein Bergleib.

### Sprechen verboten

Zu dem Artikel über die Firma K. i. s. e. & C. o. in W. e. i. s. e. n. f. e. l. s., der unter obiger Ueberschrift am 18. Oktober erschien, sind uns von Herrn des Abteilchefs H. e. r. i. c. h. e. j. o. n. o. w. i. t. z., als auch von den Betriebsräten G. e. r. a. n. d. i. t. und J. o. n. a. s. B. e. r. i. c. h. t. i. g. u. n. g. e. n. g. e. g. a. n. g. e. n. B. e. r. i. c. h. t. i. g. u. n. g. e. n. a. l. l. e. r. i. n. g. e. n. r. e. c. h. t. e. r. i. g. e. n. a. r. b. e. i. t. e. r. M. a. t. r. i. a., denn die befristeten Endes nur das, was in dem Artikel be- hauptet wird. Unter Gewährsmann erklärt zu den Verhältnissen bei der Firma nach folgendem:

Es wäre interessant, daß der im Artikel genannte Auszug nur von Arbeit und nicht auch vom Betriebsrat unterrichtet war. Wicht des Betriebsrates wäre es jedoch gewesen, sofort eine Belegheftungsverordnung einzubringen, in welcher gegen die Zustimmungsbestimmung Einpruch erhoben wurde. Nichts ist jedoch von dieser Seite getan worden. In einem Tage wurde die Bekanntmachung ausgedruckt und am anderen Morgen ab es schon Be- stätigung. Ein Schreiben, welches für einen Einverständnis von 20 Mi- schungen maß, wurde wegen Zutrittens mit 25 Pf. Abzug be- stattet. Ist das nicht die Höhe?

### Eine feine Antreiberzelle

Wasserleitungsbau Größenhainichen

Die hier folgende Schilderung eines Vorfalls beweist einmal wieder, was es unter den Vätern der heutigen kapitalistischen Ge- sellschaftsordnung für reche Antreiberzellen gibt. Vergangenen Mittwochs hat ein Kolaborant von Schmierzulage, welcher heute ein- mal am Wasserleitungsbau Größenhainichen tätig gearbeitet hat, in unsere Stadt. Dabei unterließ er sich mit einem Arbeiter- kollegen von früher. Gleich darauf kommt der Mutter der betref- fenden Kolonne, ein Herr K. r. i. g. e. r., und legte zu dem Kolaborant, er solle sofort nachhause gehen, was er nicht wollte. Worauf dieser ihm antwortet, dies ginge ihm nichts an. Der Kolaborant nun, nicht ab- wehrend, will sich auf sein Rad setzen und weiter fahren. In die- sem Moment hat ihn dieser Krüger von hinten seit und schlug ihn mit einem eisernen Venturhammer auf den Kopf. Mit einer Klaffen, stark blutenden Wunde mußte sich der Betreffende sofort zum Arzt begeben. Die ganze Sache wird natürlich noch ein gerichtliches Nachspiel geben. Den dort arbeitenden Kollegen aber rätet wir, nicht Euer gegen solche Antreiberzellen, die Strafenpausen über- fallen, zur Wehr. Wenn diesen Leuten zu wohl wird, lassen sie unter ihresgleichen ihre Schlagkraft erproben.

### Bei Joly ist die Volksgemeinschaft

Vor einigen Tagen hatte ein in Wietzitz wohnender Arbeiter J., der bei Joly arbeitet, hochzu. Da Herr Joly ein großer Neugierde- freund ist, so hatte er dem Arbeiter seine Kräfte samt Pferd und Sattel für die Verbringung gestellt. Natürlich aus reiner Neugierde- liebe; irgendwelche Vorkommnisse hatte Herr Joly dabei bestimmt nicht! Da sich denn der Wietzitzer Arbeiter nicht gefaselt, in der Kräfte seines Ausbeuters zur Kirche zu fahren?

Was der „Klassenkampf“ alles macht

Herr Joly ist bei Joly in die Schule gegangen. Er hat aus seinem Epizykel eine Mengehafte für seine ruhmbedürftigen Ar- beiter geschaffen. Arbeiter, was willst Du noch mehr! Du kannst jetzt Dein Mittagsgläschen im Viegelstahl verbringen, voraus- gesetzt, daß Du kein Former bist. Denn die haben zu solchen Dingen keine Zeit, da gehts immer im Gange weiter, wenn die paar Wölfl- chen runter sind. Etwas hat der „Klassenkampf“ Mittel hoch er- reicht. Die Arbeiter haben noch und noch Antreiberkräfte er- halten. Die es so hübschen Malzfaekelien müssen also verhin- dert. Ihr seid also, Arbeiter von Joly, der „Klassenkampf“ hat schon seinen Zweck. Der Krügerverein wird Euch nie helfen. Trete ein in die Gewerkschaften! Lebt den „Klassenkampf“!

**Warme Winter-Loden-Joppen**  
 Mk. 13.— 17.— 19.— 22.— 27.— 34.— 37.— 42.—

**Loden-Mäntel**  
 Mk. 19,50 21.— 24.— 27.— 32.— 36.— 40.—

**Gummi-Mäntel**  
 Mk. 17.— 19.— 22.— 25.— 29.— 33.— 39.—

**Arbeits-Hosen**  
 Mk. 4,50 6,50 8,50 9.— 11.— 13.— 16.—

**Breeches**  
 Mk. 6,25 8,25 10,50 11.— 13.— 16.— 20.—

Arbeitskleidung für alle Berufe billig und gut

**Endepols & Dunker**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 19-20



Halle-Norden

ATLANTIC Deutsche See- und Fischvertriebs-Ges. Tägl. frische See- und Fischwaren, Käsewaren und Marinaden

Karl Weber, Adolfsplatzweg 20, Zigaretten, Zigarren, Tabake

Hans Edert, Lebensmittel hauschl. Fleisch u. Wurstwaren

Heno Allich, Gr. Brunnenstraße 71, Bäckerei und Konditorei

Julius Klottermann, Adolfsplatzweg 27, Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Wir reinigen und färben Damen- u. Herren-Garderobe in bekannter guter Ausführung

Bereinigtes Färbereien u. Wäschereien, Wäuscherei, Engländer, Union, Oletier, S. m. b. S.

Kind- und Schweine-Schlächterei, Emil Rammeil, Reifstr. 60

Ammendorf

Kaufhaus Kenner & Co., Arbeiterbefriedigung und Schutzwaren in großer Auswahl

Gustav Godehardt, Hüte, Mützen, Herrenartikel, Berufsbeleidung

Fahrräder, \* Eisenwaren, \* Leder, Ernst Adam, Regensburger Str. 3

Paul Schmidt, Regensburger Str. 92, Kind- und Schweine-Schlächterei

Gasthaus Radewell, Inh.: Paul Werther, empfiehlt seine idbl. Lokalitäten

Bäckerei Franz Thiele, Richard-Loeche-Strasse 10

Niesleben

G. Wehl, Eisleberer Straße 25, Kolonialwaren

Wettin

Referiert

Direktor-Nachmittage, Louis Wunderlich, Untere Ammendorfstr. 1

Brot- u. Feinbäckerei, Otto Lüder, Johannisstraße 2

Albert Glaser, Brot- und Feinbäckerei, Körnerstraße 73

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik, Galtz Temp., Verabreichung, Markt 89

Nur eine Anzeige im „Kloppentamp“ und Sie sind unser künftiger Inferent!

Inferenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein. Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merxleben, e. G. m. b. S., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Halle-Zentrum

Ulrich Weigt, Friedrichstraße 6, Optisches Institut

Egbert Bohne, nur Geißstraße 33, Cade hat, Zigaretten, Zigarren, Tabake

Minna Beyer, Friedrichstr. 36, pa. frische hauschl. Wurstwaren

Karl Landgraf, Bismarckstr. 13, Bäckerei

Kind- u. Schweine-Schlächterei, Wilhelm Nisch jr., Geißstr. 17

A. Kratz, Uhrmacher, vormals A. Schaler, jetzt Große Steinstraße 58

Uhren, Goldwaren, A. Kratz, Uhrmacher

Referiert

Kollerei Merz, Halle (Saale), Fremdenstr. 8, al'erbliche Kollereianstalt

Funk-Genossen, gehen in den Arbeiter-Radio-Bund und decken ihren ganzen Bedarf

Photo-Apparate, in jeder Weise mit beste Garantie

Schönhaus u. Pfeiffer, Hülseben, Burgstraße 31, wichtige Bezugquelle für Schuhwaren

Kaufhaus Peter Sirefer, Markt 2, Kolonialwaren, Spirituosen, Tabak

Referiert

Halle-Ost

Beerigungs-Anstalt, Wih. Luge, Krusenberglit. 7, Gefälligkeit des deutschen Begründer-Berufsgenossen

Paul Seifarth, Lebensmittel - Landwurstwaren, Sandbergerstraße 51

Referiert

Döllitz

Der Kenner trinkt Döllnitzer Manisch-Gose von Gansh & Neumann

Gasthof „Palmbaum“, Rekrutationsbetrieb, Tauschal, Freitags Kino

Albert Dorgan, Halleische Str. 22, Kind- und Schweine-Schlächterei

Bäckerei, Gustav Kauldenbach, Postplatz

Sparkasse, Kreisbank des Saalkreises

Halle a. d. S., Große Steinstraße 20

Zweigstellen in: Ammendorf, Könnern, Lößebün, Bettin

Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer Basis

Bäckerei u. Konditorei, Louis Wunderlich, Untere Ammendorfstr. 1

Gustav Thiele, Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone

Zigaretten, Zigarren, Tabake, einflussige Qualitäten, empfiehlt

Brot- und Weißbäckerei, Herm. Rothe, Markt 3

Böhr. Gemüße u. Gebäckerei, Emil Sturm, Thormerstraße 14

Döllnitzer Manisch-Gose von Gansh & Neumann

Döllnitzer Warenhaus, Otto Schneller, Halleische Straße 18

Dstar Gröbel, Lager sämtlicher Bedarfsartikel

Gustav Klot, Regensburger Str. 18, Kolonialwaren

Referiert

Konsumverein Lößebün, Arbeiter, best. Gütern Bedarf

Paul Brandenbörger, Schützenstraße 10, al'erbliche Schuhwaren

Referiert

Kind- u. Schweine-Schlächterei, Anna Ruff, Bernspringer

Referiert

Könnern

Schuhwaren, Mah- und Reparatur-Werkstätte, E. Riemme, Rothenburger Str.

Boul Säder, Könnern, Herren- u. Damen-Anzüge

Paul Junge, Montaturnen, best. Damen- u. Herrenkleider

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Paul Behrendt, Könnern, Vohrstraße 27, Kolonial-, Konfekt- und Eisenwaren

Kind- und Schweine-Schlächterei, Wilhelm Heyer, Temp. 351

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Otto Lederbogen, Könnern, Heilige-Geist-Strasse 15

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert